

Beilage zu Nr. 134 des Czuthälers.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. August 1902.

Stuttgart, 22. August. Die Stuttgarter Stadtverwaltung bereitet eine kommunale Abwehr der mehr und mehr steigenden Fleischvermehrung vor. In den nächsten Tagen wird dem Gemeinderat zur Weiterbehandlung ein umfangreiches Schriftmaterial zugehen, welches ein Beamter des städtischen statistischen Amtes auf einer dreiwöchigen Reise an den dabei mit Stuttgart verglichenen Märkten wie München, Chemnitz, Dresden und Leipzig gesammelt hat. Auf Grund dieser Vorbereitungen ist eine Untersuchung der Ursache der Erhöhung der Fleischpreise, wie eine Prüfung etwaiger Gegenmaßnahmen in Aussicht genommen.

Stuttgart. Für die Kriegsfestspiele von 1870/71, die am nächsten Sonntag zur Darstellung gelangen, wird der Kriegerverein Königin Olga, als der älteste der militärischen Vereine Stuttgarts, dem nur ausmarschierte Veteranen angehören, sämtliche für die Aufführungen nötigen Personen stellen. Die Kriegsfestspiele bringen die bedeutungsvollsten Ereignisse aus dem deutsch-französischen Krieg mit 29 lebenden Bildern auf die Bühne. Ein Teil des Ertragnisses der Aufführungen ist für die Unterstützungskasse des Vereins zur Unterstützung kranker und bedürftiger Veteranen bestimmt.

Reutlingen, 25. Aug. Gestern ist Oberstleutnant und Landjäger-Bezirkskommandeur Karl Schötle, 62 Jahre alt, am Herzschlag verschieden.

Reutlingen, 23. August. In dem morgens 4.51 Uhr in Tübingen abfahrenden Zug schaute der Gepäckschaffner kurz vor der Einfahrt in Wehingen zum Wagen hinaus. Beim Anhalten des Zuges in der Station fiel nun die auf Rollen laufende Thür des Gepäckwagens zu und dadurch wurde dem Schaffner der Kopf eingeklemmt. Bei der Ankunft im hiesigen Bahnhof wurde der Verletzte von dem hiesigen Bahnarzt verbunden.

Schramberg, 25. Aug. Die Arbeiter der Jungmanschen Fabrik feierten vorgestern mit Genehmigung der Gebr. Jungmans im sogenannten Eiswerk im Bernedthal gleichsam als Nachfest zur Schramberger Schultheißenwahl ein Waldfest, an dem sich außer den Arbeitern auch noch andere Leute beteiligten. Bei der Heimfahrt bestiegen trotz Warnung 22 meist junge Leute einen Bierwagen, über dessen Rand sie Bretter legten. Bei einer Wegbiegung schauten die Pferde, der Wagen fiel um und sämtliche Insassen stürzten eine 8 Meter hohe Böschung hinunter, wobei sämtliche auch mehr oder weniger große Verletzungen davontrugen. Zwei Personen sind bereits ihren Wunden erlegen, eine Frau ist schwer verletzt, 8 andere haben bedenkliche Verletzungen davongetragen. Die anderen Verunglückten haben meist nur Beulen und Schürfungen erlitten und sind außer Gefahr. Die schwerer Verletzten befinden sich im Schramberger Spital.

Vom Allgäu, 22. Aug. Der Ernteertrag ist ein selten großer, kann aber nur schwer und langsam nach Hause gebracht werden, da es alle Tage regnet. Die Witterung des Frühjahrs hat viele Feldgewächse in ihrer Entwicklung gehemmt. Diese Verzögerung macht sich heuer um so fühlbarer, als am 3. September die Mähdrescher beginnen.

Vom Bodensee, 25. Aug. In Friedrichshafen weilen, wie die „Konst. Ztg.“ berichtet, 3. H. wieder hervorragende Vertreter der Luftschiffahrt, Professor Dr. Hergesell-Strasbourg, Baron Bassus-München, Oberleutnant Stolberg-Berlin, sowie Graf Zeppelin, um im Luftbereich des Bodensees wissenschaftliche Messungen vorzunehmen.

Ehlingen, 25. August. Anlässlich der Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr kam bei der Hauptübung auf dem Marktplatz ein Unglücksfall vor. Der 54 Jahre alte verheiratete Buchbinder Gottlieb Schnizler war infolge Anstrengung beim Pumpen ohnmächtig geworden und erlag nach 1/2 Stunde einem hinzugetretenen Herzschlag.

Zilsfeld, 27. Aug. Unser Holzmarkt, einer der bedeutendsten des Landes, war heute wieder stark mit Pfählen, Kübler- und Küferwaren, Bauholz und Schnitwaren besetzt. Es wurde fast alles abgesetzt, doch waren die Preise infolge der nicht allzugünstigen Herbstausichten etwas gedrückt. Für gefägte Weinbergpfähle wurden per Hundert 1 M. 50 bis 2 M., für gespaltene per Hundert 2 M. 40 bis 3 M. bezahlt. Auch die übrigen Holzwaren fanden nur zu etwas billigeren Preisen als in den letzten Jahren Abfah.

Stuttgart. (Landesproduktbörse.) Bericht vom 25. August von dem Vorstand Fritz Kreglinger. An der heutigen Getreidebörse ist alte Ware sehr gefragt und die Forderungen etwas höher. Für neue Frucht ist noch kein Begehrt, da dieselbe nicht trocken. Wehlreise pr. 100 kg inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M. - bis 29 M. 50 J., Nr. 1: 27 M. - bis 27 M. 50 J., Nr. 2: 25 M. 50 J. bis 26 M. - J., Nr. 3: 24 M. - bis 24 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. - bis 21 M. 50 J. Suppengries 29 M. - bis 29 M. 50 J. Kleie 9 M. 50 J.

Ausland.

Paris, 26. August. Der Schah von Persien ist gestern Abend hier eingetroffen.

Präsident Roosevelt hat in einer zu Providence gehaltenen Rede eine Reform des in den Vereinigten Staaten läppig ins Kraut geschossenen Unwesens der Trusts in Aussicht gestellt. Er bezeichnete die Einführung einer staatlichen Aufsicht über diese wirtschaftlichen Organisationen als notwendig, um deren Auswüchse zu beseitigen, doch versicherte Roosevelt, daß diese geplante Kontrolle mit Mäßigung ausgeübt werden solle. Da im Kongreß zu Washington zahlreiche Freunde und Förderer der Trusts sitzen, so ist es freilich sehr fraglich, ob in ihm eine Mehrheit für die von Roosevelt vorgeschlagene staatliche Kontrolle der Ringe aufzutreiben wäre.

Weltausstellung in St. Louis 1904. Senator William C. Harris, welcher unlängst zum Spezialkommissar der St. Louiser Weltausstellung ernannt wurde, reiste dieser Tage nach Europa ab. Herr Harris ist einer der bedeutendsten Viehzüchter im Staate Kansas und ihm wurde die Organisation der Viehausstellung übertragen. Er wird auf seiner Reise alle bedeutenden Gestüte und Viehzüchtereien besuchen und für Bezeichnung der St. Louiser Weltausstellung zu gewinnen suchen. Kanada hat schon seit vielen Jahren die großen amerikanischen Viehausstellungen befehligt: doch ist bisher noch nie der Versuch gemacht worden, die edleren Tiergattungen aus fernen Ländern für eine Ausstellung zu importieren. Von der St. Louiser Weltausstellung sind für diese Ausstellung 25 Morgen Land reserviert worden; für die Herstellung von prächtigen Stallungen werden 400 000 M. verausgabt werden.

New-York, 26. Aug. Nach den Berichten des Ackerbaubüros wird eine entschiedene Verschlechterung des Baumwollstandes im allgemeinen aus den mittleren und westlichen Teilen des mit Baumwolle angebauten Gebietes, ebenso aus großen Teilen der östlichen Bezirke gemeldet.

Christiania, 25. August. Bei Untersuchungen, welche diesen Sommer in Südaranger stattfanden, wurden Eisenerde von seltener Größe entdeckt, die alle bis jetzt bekannten übertreffen. Es wurden Eisenerde von 70 bis 200 Meter Mächtigkeit festgestellt. Die kleinsten Eisenerde sind 30 Meter dick. Ganz in der Nähe läuft der Fluß Besviksel, der 40 bis 50 000 Pferdekraft zur Förderung dieser Schätze abgeben könnte. Der Bergwerksbetrieb soll nächsten Sommer in Angriff genommen werden.

Der Gemeinderat von Limerick in Irland hat den Burengeneralen Botha, Dewet und Delarey das Bürgerrecht verliehen.

Der Handel Tsingtau in Kiautschou hebt sich, wenn auch langsam, so doch stetig, wie aus einem Berichte des Zolldirektors Ohlmer für das Jahr 1901 zu ersehen ist.

Um Präsident Krügers Lebenserinnerungen, die nunmehr im Diktat fertig sind, haben sich 27 der größten Verlagsfirmen der ganzen Welt beworben. Trotz der Riesensumme, die von amerikanischer Seite geboten worden ist, dürfte voraussichtlich eine süddeutsche Firma aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgehen.

Mit der Gewährung eines eigenen Parlaments an das englisch gewordene Transvaal, scheint es zunächst noch gute Weile zu haben. In Johannesburg sollte vorige Woche eine Versammlung stattfinden, in der über die Schaffung einer repräsentativen politischen Körperschaft beraten werden sollte. Indessen wurde die geplante Versammlung zuletzt auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bloumfontein (Transvaalstaat), 26. Aug. Gestern Abend ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück auf der hiesigen Station. Eine Rangierlokomotive stieß mit einem Zug zusammen, in dem sich Flüchtlinge befanden, die nach Johannesburg zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Frauen und Kinder kamen ums Leben. Die Verletzten wurden ins Hospital verbracht.

Unterhaltender Teil.

Auf dunklen Pfaden.

22 Roman von E. Eiben.
Dort stand ernst und unbeweglich eine hohe Mannesgestalt.

Von ihren Schultern wehte ein weißer Mantel hernieder, wie ihn die Johanniter zu tragen pflegen.

An den Fingern blühten Rubinen mit feurigem Scheine, ein grauer Bart wallte auf die breite Brust nieder und in dem verwiterten Antlitz, das wie gemeißelt zu sein schien, leuchteten ein Paar Augen wie dunkel glühende Kohlen.

Das Haupt war glänzend kahl, nur von einem Kranz weißer Haare umgeben.

Es war ein Greis, ein ehrwürdiger Greis!

Wie bekannt klang Feodora die Stimme, mit der diese Gestalt geantwortet hatte: „Aber es giebt Geister!“

Zum letzten Male, als sie diese Stimme gehört, hatte sie am Totenbette des Grafen Otto von Bärenfeld gesessen, seine kalte, zitternde Hand in der ihren gehalten und ihm den Todessehweiß von der Stirn gewischt.

Da hatte er ihr mit derselben Stimme zugeflüstert: „Ich danke Dir, Feodora, daß Du mich in der letzten Stunde meines Lebens nicht verlassen hast, daß Deine Hände meine Augen zudrücken wollen.“

Der sterbende Graf hatte keine Ahnung davon gehabt, daß sie die Mörderin seiner tief betraurten Gemahlin war.

Er hatte seine Hand auf die dunklen Locken ihres Hauptes gelegt und einen Segen geäußert. „Gott sei mit Dir, Feodora!“ Und dann, wenige Minuten darauf, hatte er seine Seele ausgehaucht.

Sein Leib ruht in der Ahnengruft. Und jetzt diese Stimme, diese Gestalt?!

Feodora riß einen geladenen Revolver aus einem zierlichen Täschchen, das an ihrem Gürtel hing.

Sie raffte all ihre Kräfte zusammen, wappnete sich mit Entschlossenheit, streckte die Rechte mit dem Revolver wieder die Gestalt aus, spannte den Hahn und rief:

„Tod Dir, wer Du auch sein magst!“

Dabei drückte sie ab, der Schuß hallte dumpf durch die Räume, eine Rauchwolke schwebte vorüber.

„Ich bin unverwundbar!“ erklang es wieder aus dem Munde der Erscheinung. „Töte was sterblich ist, nicht mich!“

Unbeweglich stand sie da, ernst, majestätisch, wie die Verkörperung des Geistes der Vergeltung.

„Weichte und richte die Kugel auf Dein eigenes Herz, Du Mörderin!“

Damit trat die Gestalt auf sie zu, reckte die Hand nach ihr aus, Feodora zuckte zusammen, ihre Rechte ließ den Revolver fallen. Im Fallen entlud sich dieser und ein zweiter Schuß hallte durch den Raum.



Feodora sah die Augen der Erscheinung auf sich gerichtet wie flammende Dolche, welche sich in ihr Herz bohren wollten.

Ein Schrei des Entsetzens aus ihrem Munde und sie brach besinnungslos zusammen.

Die Erscheinung beugte sich über die Bewußtlose. „Du bist gerichtet!“ tönte es aus ihrem Munde mit Grabeslaut. Dann wandte sich die Gestalt um, dem Hintergrunde zu, wo sie verschwand.

Die Schüsse verhallten nicht ungehört, weckten die Dienerschaft.

Auf den Treppen und Fluren wurde es laut, Stimmen schwirrten bunt durcheinander.

Das hatte sich für den Gang nach der Totengruft gerüstet, sich in einen dunklen Mantel gehüllt und wollte sich soeben zu Feodora begeben, als die Schüsse fielen.

Er erschrak, erbebt, blieb mitten im Zimmer starr, wie angewurzelt, stehen und lauschte mit angehaltenem Atem.

Was hatten die Schüsse mitten in der Nacht zu bedeuten?

Wer war es, der sie abfeuerte?

Er nahm den brennenden Handleuchter vom Nachttisch und ging auf den Flur.

Nehrere Diener, deren notdürftiger Bekleidung man es ansah, daß sie eilends ihre Schlafgemächer verlassen hatten, standen in einer Gruppe bei einander, steckten die Köpfe zusammen und tauschten Vermutungen aus.

Sie stoben auseinander, als Olaf mit den Worten auf sie zutraf:

„Wo ist die Fürstin? Hat niemand sie gesehen? Wenn ihr ein Unglück widerfahren wäre!“

„Lucie begab sich soeben in die Gemächer der durchlauchtigsten Fürstin,“ erwiderte einer der Diener.

In diesem Augenblick lehrte Lucie zurück.

Sie rang die Hände, rief aus:

„Die Fürstin ist verschwunden! Ihr Bett ist unberührt!“

„Verschwunden!“ wiederholte Olaf, während die Diener schreckensbleich die Jofe anstarrten.

„Unmöglich! Das kann nicht sein! Durchsuchen wir das Schloß!“

Die Diener gehorchten, begannen sich in dem Schlosse zu verteilen, um es von oben bis unten zu durchsuchen.

Olaf blieb mit Lucie allein zurück.

„Hast Du in den Gemächern der Fürstin nichts Auffälliges entdeckt?“ fragte er sie.

„Doch, gnädiger Herr. Im Schlafgemach der Fürstin liegt auf dem Stuhle ein schwarzer Herrenanzug. Wem mag er gehören?“

Olaf zuckte leicht zusammen.

Er hatte Feodora gebeten, zu dem nächsten Gange nach der Totengruft eine Männerkleidung anzulegen und ihr persönlich einen seiner Anzüge gebracht.

Daß Lucie doch diesen Anzug bemerkt hatte! Es war ärgerlich!

„Ich lieb der Fürstin einen meiner Anzüge,“ erklärte er mit angenommener Gleichgültigkeit.

„Sie wollte sich mal als Herr im Spiegel bewundern. War eine Laune von ihr. Sprich nicht darüber, Mädchen! Komm, wir wollen die Gemächer der Fürstin nochmals durchsuchen. Vielleicht entdecken wir die Ursache ihres rätselhaften Verschwindens. Trage Du den Handleuchter.“

„Warst Du schon im Ahnensaal, Mädchen?“

„Nein, gnädiger Herr,“ antwortete Lucie.

„Ich fürchte mich, nachts in den Ahnensaal zu gehen. Es ist dort so düster und unheimlich. Man jagt, dort gehen Geipenster um.“

„Thörin!“ schalt Olaf. „Geipenster sputen nirgends anders als in den Köpfen wahnwitziger Menschen. Wann sahst Du Deine Herrin zum letzten Male?“

„Um zehn Uhr, gnädiger Herr. Sie erklärte, meiner Dienste nicht mehr zu bedürfen. Sie wollte noch eine Stunde lesen und sich dann schlafen legen. Dies hat sie aber nicht gethan.“

Er ging in den Ahnensaal, gefolgt von der furchtsam bebenden Jofe.

Ha! Was war das? — Olaf erschrak wie von des Todes kalter Hand berührt.

Eine schwarze Gestalt lag regungslos hingestreckt mitten im Saale.

Mit wenigen hastigen Schritten war er bei

der Gestalt, kniete neben ihr nieder mit dem Aufschrei: „Feodora!“

Er schloß das geliebte Weib in die Arme und dumpf klang's von seinen Lippen:

„Tot! Tot! Ermordet!“

So wild wie seine Liebe, war auch sein Schmerz.

„Sie ist nicht tot, gnädiger Herr,“ sagte Lucie, „nur ohnmächtig.“

„Nicht tot? Nicht tot?“ rief er, zweifelnd aufblickend.

Lucie nickte. „Nein, gewiß nicht. Die Hand ist noch warm und der Puls schlägt, wenn auch nur schwach.“

„Erwache, Geliebte, erwache!“ flüsterte er mit küßendem Munde.

Ihre Augenlider zuckten. Seufzend hob sich ihre Brust.

Er erhob sich, nahm die Geliebte auf seine Arme und trug sie in ihr Schlafgemach, ließ sie dort sanft auf das Bett niedergleiten.

Lucie kam und benetzte ihr das Antlitz mit frischem Wasser, lockerte ihr den Gürtel und das Korset.

Feodora atmete einige Male tief auf, trank die Luft mit gierigen Zügen ein.

Dann schüttelte ein Schauer ihren Körper. Sie riß die Augen auf, blickte wild, erschrocken um sich, richtete sich jäh empor.

„Ha! Wo sind sie, die Geister? Ha! Wo?“

„Olaf erbebt. Lucie fühlte sich von Grauen beschlagen.“

Feodora streckte beide Hände abwehrend von sich aus.

„Ha! sie kommen, schweben herbei! Wie ihre Augen funkeln, in mein Herz blihen! Zurück, Du bleiches Gespenst mit dem langen Silberbart! Zurück mit Dir in's Grab, Graf Värenfeld!“

„Ich — ich brach Dir das Herz nicht, nicht ich — nicht ich! Hörst Du? — Was willst Du von mir, Geist der Gräfin Amalia? — Ha!“

Deine Hand deutet auf Dein Herz, auf eine kleine, unscheinbare Wunde. Blutstropfen rinnen hervor. Verhülle Deine Brust wieder, verhülle sie, ich kann kein Blut sehen! — Was flüstert Dein Mund? — Ich? — Ha! — Ich? —

Nein, nein! — Nicht ich! — Er war's! — Er! — Verfolgt mich nicht länger! — Graf! Gräfin! Wesenlose Schatten, kehrt zurück in die Behausung der Toten! — Fort! Fort! —

„Ah, sie fliehen, verschwinden!“

Ihr Atem flog fieberhaft schnell.

„Feodora!“ klang's schmerzlich von Olaf's Lippen. „Erkenne mich, Geliebte! Ich bin's ja, ich, Dein Olaf.“

Lucie stand da, an allen Gliedern bebend wie Espenlaub.

Olaf war aschfahl im Gesicht geworden. Erst jetzt schien er sich der Anwesenheit der Jofe zu erinnern.

„Geh, Mädchen! Teile der Dienerschaft mit, die Fürstin sei gefunden, man brauche nicht mehr zu suchen. Alle sollen sich zu Bett begeben, nur Du bleibe wach! Ich werde Dich rufen, wenn ich Deiner bedarf.“

Lucie ging wortlos zur Thür.

„Noch eins!“ rief er ihr nach. „Daß Du nichts von dem erzählst, was Du soeben gehört hast, Mädchen! Die Fieberreden Deiner Herrin dürfen nicht bekannt werden. Sprichst Du, so —“

Er vollendete nicht, ein finstler drohender Blick traf sie, unter dem sie zusammenschrak.

„Ja, gnädiger Herr,“ stammelte Lucie. „Soll ich den Arzt rufen?“

„Wenn's nötig ist, werde ich es schon befehlen. Geh!“

Vermischtes.

Uebersetzungskunststücke. Zwei bösen Bergehen beim Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische ist ein Mitarbeiter der Londoner Zeitung „Hermann“ auf die Spur gekommen. Ein anscheinend in deutscher Sprache nicht sonderlich bewandeter Sohn Albions hatte sich der Aufgabe unterzogen, den „Erlkönig“ zu übertragen. Es heißt da für die Stelle: „... und hält in den Armen das ächzende Kind. . . he holds in his arms the eighteenth child (er hält in seinen Armen das achzehnte Kind — achzehnte für ächzende). Oder aus einem Schulbuche: „Das Hauptgericht der Württemberger ist Leberklöße,

the principal Law court of Württemberg is in Leberklöße (der Hauptgerichtshof Württembergs befindet sich in Leberklöße gleich Leberklöße. Würdig reißt sich diesen Uebersetzungskunststücken die klassische Uebersetzung des Laffo'schen Ausrufs: „Sonderbarer Schwärmer!“ in einer englischen Ausgabe an: Strange crackter! hat der Engländer übersezt. Ob man zu Laffo's Zeiten wohl schon Schwärmer abgebrannt hat?

In Bezug auf eine jüngst erwähnte australische Merkwürdigkeit von weiblichen Droschkentutschern wird der „Straßb. Bürgerzeitg.“ geschrieben: „Das haben wir in unserem schönen Elsaß auch. Bitte bemühen Sie sich mal nach Gebweiler und beim Aussteigen werden Sie bewillkommt von zwei oder drei ganz freundlichen Mädchen, hoch auf dem Kutscherbod, die Sie dann in Gebweiler und Umgegend ebenso sicher und elegant, nur vielleicht weniger trinkhaft wie deren männliche Kollegen, herumfahren werden.“ Das lohnte ja allein schon einen Ausflug nach Gebweiler.

Ein strenger Winter steht zu erwarten, sofern sich eine alte Bauernregel bewahrheitet, welche besagt, daß ein strenger Winter zu erwarten ist, wenn die Zugvögel frühzeitig nach dem Süden ziehen. Dies ist thatsächlich in diesem Jahre der Fall. An verschiedenen Orten sind die Turmichwalben bereits wieder fortgezogen. (Von einem Wolf überfallen.) Zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren hüteten unweit des Waldes von Kulmen, (Kreis Insterburg) eine Schafherde, als ein Wolf dieselbe überfiel. Die Knaben gingen demselben mit Knütteln zu Leibe wurden aber von demselben zerfleischt.

Der Zirkus Barnum und Bailey hat in Lausanne Fr. 160,000 eingezogen; es soll sich daraus für sie ein Gewinn von Fr. 95,000 bis 100,000 ergeben. Der Zirkus war am Dienstag von 21,000, am Mittwoch von 17,000 Personen besucht.

[Der rechte Moment.] Vater (aus der Zeitung vorlesend): „Das Schulgeld in den höheren Schulen ist um zehn Mark erhöht worden.“ Das Morichchen (mit Schularbeiten beschäftigt, klappt rasch entschlossen seine Bücher zu): „Siehste nu, Vater, ich hab' dir's immer gesagt: es schaut mir heraus bei der Schulgehelei. Lasse mer's!“

[Gipfel der Zerstretheit.] Professor (der von der Verlagsanstalt den Probeband eines von ihm verfaßten Werkes erhalten hat, sinnend): „Diesen Quatsch muß ich doch schon einmal gelesen haben!“

[Mißverstanden.] Photograph: „Wünschen Sie Aufnahme en face oder im Profil?“ — Wirt: „Am Faß, natürlich, wie ich gerade anzapf!“

Gedankensplitter.

Dreimal Heil dem Mann,
Der zur Arbeit singen kann.

Der eine findet, er weiß nicht wie,
Nur überall Schönheit und Poesie;
Der andre mag suchen weit und breit,
Er findet bloß Schmutz und Niedrigkeit.

Nutmaßliches Wetter am 28. und 29. August.

Bei vorherrschend nördlichen bis nordwestlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag noch immer neben zeitweiliger Aufheiterung abwechselnd gewitterhaft bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelt gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 26. August. Gegenüber der Behauptung, daß eine neue Konferenz von den Ministern der Bundesstaaten über zollpolitische Fragen geplant sei, erklärt eine Berliner Zuschrift der „Südd. Reichskorresp.“, daß zwischen den verbündeten Regierungen keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. Unterredungen des Reichskanzlers Grafen v. Bülow mit dem badischen Staatsminister v. Brauer in Bayreuth hätten nicht den geringsten Zweifel gelassen, daß Baden mit allen andern Bundesstaaten auf dem Boden des Zolltarifentwurfs stehe. Etwaige selbstverständlich nicht beabsichtigte Anträge des Reichskanzlers im Sinne der Kommissionsbeschlüsse würden im Bundesrat auf den entschiedensten Widerspruch stoßen.

Bermuda, 26. August. Der Dampfer „Staffordshire“ ist mit 1046 kriegsgefangenen Buren abgegangen.

